

# Das Buch der Richter

## Die Eintönigkeit und das Elend der Sünde

**Der Name des Buches.** Das Buch hat seinen Namen von den 12 geist-erfüllten Heerführern und Richterpersönlichkeiten, die der Herr erweckte, um das Volk zu befreien. Die junge Nation hatte keine feste Zentralregierung, sondern lebte in einem losen Bundesverhältnis (Amphiktyonie), dessen Mittelpunkt die Stiftshütte in Silo war. Immer, wenn das Volk den Herrn verließ, wurde es eine leichte Beute für seine Feinde. Die Richter befreiten das Volk und herrschten dann über es. In ihrer Eigenschaft als Regenten entsprachen sie den „shufetim“ der Phönizier und den „sufetes“ von Karthago (hebr. „schopphetim“).

**Inhalt des Buches.** Das Buch der Richter ist ein Bericht über die dunklen Zeiten des Niedergangs und Abfalls Israels im Land. Israel wandte sich von Gott ab (2,13); Gott wandte sich von Israel ab (2,23). Der Schlüsselvers des Buches ist: „In jenen Tagen war kein König in Israel; und ein jeder tat, was ihm in seinen eigenen Augen recht dünkte“ (17,6; 21,25). Der Bericht von Israels Versagen im Leben umfaßt etwa 350 Jahre – von Josua bis Saul. Sieben Perioden der Abtrünnigkeit von Gott, sieben Perioden der Knechtschaft und sieben Befreiungen können verfolgt werden. Das Buch der Richter beginnt mit Kompromissen und endet in Anarchie und Wirrnissen.

**Datierung des Buches.** Anhaltspunkte im Buch selbst sowie Tradition weisen auf die frühen Jahre der Monarchie als Entstehungszeit hin. Die Zeit Sauls (ca. 1025 v. Chr.) ist ein möglicher Zeitpunkt. Samuel, der zur Prophetenschule gehörte, könnte der Verfasser und Herausgeber gewesen sein.

### Das Buch der Richter im Vergleich zum Buch Josua

Josua	Buch der Richter
Sieg	Niederlage
Freiheit	Knechtschaft
Glaube	Unglaube
Fortschritt	Niedergang
Geistliches Verständnis	Irdische Gesinnung
Treue gegen Gott	Abfall von Gott
Freude	Leiden
Kraft	Schwäche
Bewußtsein der Zusammengehörigkeit	Zerfall, Anarchie
Sünde gerichtet	Sünde leicht genommen

### Überblick

#### Einführung in die Zeit der Richter, Kap. 1,1 - 2,5

Politische Zustände (von Josua bis zu den Richtern) Kap. 1,1-36

Israel weint über sein Versagen, Kap. 2,1-5

#### Zeit der Richter, Kap. 2,6 - 16,31

Die religiösen Verhältnisse dieser Zeit, Kap. 2,6 - 3,6

Aufzählung der Richter, Kap. 3,7 - 16,31

#### Doppelter Anhang, Kap. 17,1 - 21,25

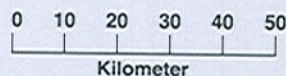
Götzendienst des Micha und der Daniter, 17,1 - 18,31

Das Verbrechen Gibeas und seine Strale 19,1 - 21,25



Die Ebene Jesreel, in der Bibel unter dem Namen Esdrelon bekannt

# Kanaan zur Zeit der Richter



# Richter

versäumte, dieses moralisch verderbte Volk auszurotten, war sein größter Ungehorsam und der Grund für seine Abtrünnigkeit und seine Niederlage in der Richterzeit (1400-1040 v.Chr.).

## Kap. 2,1 - 3,4

### Die Folgen von Israels Versagen

**Der Engel von Bochim, 2,1-5.** Es war der Herr selbst, der die Israeliten aus Ägypten heraus- und in das Land der Verheißung hineingebracht hatte, 1. Er verlangte die völlige Trennung Israels von den Kanaanitern, 2. aber das Volk gehorchte nicht. Infolgedessen wurde Israel gesagt, daß der Herr ihre Feinde nicht austreiben würde, daß diese vielmehr Israel ein Dorn in seiner Seite und ihm zum Fallstrick und Verderben werden würden. Israel weinte, 4. aber sie taten keine Buße. Sie nannten den Ort Bochim, d.h. „Weinende“, und verspielten so nationalen Wohlstand und Segen.

**Israels früherer Gehorsam ihrer derzeitigen Abtrünnigkeit gegenübergestellt, 2,6-15.** Das Volk war zur Zeit Josuas und der Ältesten, die ihn überlebten, Gott gehorsam gewesen, 6-9. Jetzt aber forderte die Abtrünnigkeit der jungen Generation Gottes Zorn heraus, 10-15. Baal und Astarte waren Abbilder der männlichen und weiblichen Götter der Kanaaniter, 11,13, deren unmoralische Ausschweifungen, wie sie in den ugaritischen Epen von Ras Schamra offenbar werden, wohlbekannt waren.

**Zusammenfassung der Geschichte Israels unter den Richtern, 2,16-19.** Der Herr erweckte „Richter“, d.h. heldenhafte Heerführer, die aufgrund ihrer Erfolge lebenslang mit der Regierung des Volkes betraut wurden, 16. Doch sobald ein solcher geistgesalbter (geistbegabter) Führer starb, fiel das Volk von Gott ab und verfiel in die politische Knechtschaft eines feindlichen Angreifers, 17-19.

**Die Feinde gebraucht, um Israel zu prüfen, 2,20 - 3,4.** Die Völker, die im Lande geblieben waren, hatten eine zweifache göttliche Aufgabe von Gott:

1. Israel für seinen Ungehorsam zu strafen, 2,20-21;
2. die Treuen im Lande zu prüfen und sie im Krieg führen zu unterweisen, 2,22 - 3,4.

**Der geistliche Kreislauf im Buch der Richter**  
Das Richterbuch ist vom geistlichen Aufstieg und Fall Israels her aufgebaut. Israel blühte auf, wurde in falscher Sicherheit nachlässig und gleichgültig, verfiel in Sünde, erlitt göttliches Strafgericht durch Feinde von außen, die es beherrschten, wandte sich dann wieder in Buße Gott zu, der sandte einen Befreier, worauf dann eine Zeit äußeren Friedens und Wohlstands folgte. Dieser immer wiederkehrende Kreislauf ist auch für den Glaubenden des Neuen Testaments aufschlußreich, der auch leicht in einen

## Kap. 1 Israels Unterlassung, die Kanaaniter auszutreiben

**Wer beginnt den Kampf?, 1-4.** Die Israeliten „fragten“ oder „erkundigten sich beim Herrn“ durch die heiligen Lose, 1. „Wer soll zuerst in den Krieg gegen die Kanaaniter ziehen und für uns kämpfen?“ Der Herr bestimmte Juda, 2, das offenbar dem Herrn nicht völlig vertraute und in der Not vom Stamm Simeon Hilfe erwartete.

**Unvollkommener Sieg Judas, 5-20.** Juda erfreute sich einiger Siege, so über Adoni-Besek bei Besek (ungewiß), 5-7, und Jerusalem, welches entweder nicht wirklich erobert wurde, 8, oder durch seine Einwohner später wieder zurückerobert worden ist (vgl. 1,21), denn Jerusalem wurde von Israel bis zur Zeit Davids nicht vollständig in Besitz genommen (2. Sam. 5,6-7, d.h. die Jebusiterfestung blieb bis dahin bestehen). Andere Siege schlossen den Negev mit ein und „im Süden und in der Ebene“ (Scephela), 9, Hebron, 10; Debir, das mit Khirbet Rabud, südwestlich von Hebron, identifiziert wird, Kaleb, 20, (vgl. Jos. 14,13-15) wurde Hebron gegeben, die bedeutendste Stadt des südlichen Palästina.

**Unvollkommener Sieg Benjamins, 21.** Die Jebusiter wurden aus der Festung Jerusalem (vgl. 1,8 mit 2. Sam. 5,6-7) nicht vertrieben.

**Versagen der anderen Stämme, 22-36.** Das Haus Joseph, 22-26, nahm Bethel (Lus), 18 km nördlich von Jerusalem, am Wege nach Sichem ein (vgl. 1. Mo. 12,8; 28,11-17). Manasse unterließ es, die Kanaaniter aus dem Tal von Esdrelon auszutreiben; sie hatten eiserne Kriegswagen. Israel wurde Gott ungehorsam, weil sie sich die Kanaaniter lieber zu Knechten machten, als sie zu vertreiben, 28. Ephraims Versagen bei Geser, 29; das von Sebulon, 30, Asser, 31-32, Naphtali, 33 und Dan, 34. Joseph, 35-36, gewann die Oberhand, aber sie trieben die Amoriter nicht aus. Die ugaritische religiöse Literatur von Ras Schamra (Ugarit, 1929-1937) legt die moralische Verkommenheit und den verderblichen Charakter der kanaanitischen Religion bloß. Daß Israel

solchen geistlichen Niedergang durch Unachtsamkeit und mangelnde Nüchternheit geraten kann.

### Kap. 3,5-31 Otniel, Ehud und Samgar, Richter in Israel

**Erster Abfall, Knechtschaft und Richter (Otniel), 5-11.** Die Geschichte des Verfalls wird erzählt, 5-7; Kompromisse, Mischehen mit Götzenanbetern, schließlich Götzenanbetung selbst. Das Volk diente den Göttern und Göttinnen der Kanaaniter, Baal und Astarot, und betete die verschiedenen Bilder dieser Gottheiten an. Die Strafe wurde verhängt, indem Israel acht Jahre lang an Kuschon-Rischataim verkauft wurde, einen unbedeutenden König von Mesopotamien. Otniel (1,13; Jos. 15,17) von Juda wurde von Gott erweckt, sein Volk zu befreien.

**Der zweite Abfall, Knechtschaft und Richter (Ehud), 12-30.** Eglon, König von Moab, des Landes östlich des Toten Meeres, war der Unterdrücker, 12-14. Er eroberte „die Stadt der Palmbäume“, d.h. Jericho. Ein Held aus Benjamin, namens Ehud, tötete Eglon durch einen Trick. Auf Ehuds Befreiung von Moab folgte eine 80jährige Friedenszeit, 30.

**Samgar, 31,** erschlug sechshundert Philister mit einem Ochsenstecken.

### Kap. 4-5 Debora und ihre Heldentaten

**Dritter Abfall, Knechtschaft und die Richter (Debora), 4,1-3.** Die Abtrünnigkeit, 1, wurde bestraft mit Unterdrückung durch Jabin, den König von Hazor, eine der bedeutendsten kanaanitischen Städte in Galiläa, deren Ausgrabungen bestätigen haben, daß sie um diese Zeit eingenommen wurde, 2-3. Der Besitz von „Wagen aus Eisen“ zeigt, daß die Kanaaniter den Hebräern voraus waren, die damals weder Wagen hatten, noch mit der Kunst der Eisenschmelzerei vertraut waren (Jos. 17,16; 1. Sam. 13,19-22). Jabin könnte hier mit einem Nachkommen des Jabin in Zusammenhang gebracht werden, der von Josua besiegt wurde (Jos. 11,1). Es könnte sich aber auch um einen Erbtitel handeln, den die Herrscher von Hazor annahmen (vgl. Pharao, Hiram).

**Debora und Barak und ihr Sieg, 4,4-24.** Debora befahl Barak, eine Armee am Berge Tabor aufzustellen, 14, nördlich von der Ebene Esdrelon (Jesreel) in Galiläa. Die Stätte des Sieges Baraks war der Fluß Kison, ein kleiner Bach, der nördlich vom Karmel westwärts durch die Ebene Esdrelon fließt. Sebulon und Naphtali waren Stämme von Galiläa. Frauen spielen auch weiter eine herausragende Rolle in der Geschichte, da Sisera durch Jael getötet wurde, die

*Deborah forderte Barak auf, am Berg Tabor ein Heer aufzubieten*



ihm im Schlaf einen Zeltpflock durch die Schläfe trieb. Diese Vorgänge zeigen, daß die Sitten jener Zeit recht roh waren.

**Deboras Siegeslied, 5,1-31.** Dieser Siegesgesang ist eine geistreiche dichterische Wiedergabe des Inhalts von Kap. 4 in Versen. In anschaulicher Weise wird Gottes Lob gesungen, 1-5. Es beschreibt den Zustand des Volkes und seine Befreiung, 6-11, feiert den Sieg und die Sieger, 12-22, und begrüßt den Untergang des Feindes, 23-31.

## Kap. 6 Gideon und die Bedrückung durch die Midianiter

**Vierter Abfall von Gott, Knechtschaft und Richter (Gideon), 1-24.** Die Midianiter, die Amalekiter und die Völker vom Osten, 3, waren Beduinen und Freischärler. Diese Wüstenbewohner überfielen sieben Jahre lang immer wieder das Gebiet Israels. Da sie Kamele zur Verfügung hatten, konnten sie tagelange Reisen ohne Wasser unternehmen, was die früheren Nomaden, die nur Esel hatten, nicht konnten. Israels Elend, 1-5, und Buße, 6, brachte ihnen durch einen Propheten vom Stamm Manasse, einem Glied der kleinen Sippe Abiesers, eine gnädige Antwort von Gott, 11,15. Gideon wurde berufen, Israel zu befreien, als er in der Weinpresse Weizen drosch, anstatt am gewohnten Platz auf einem Hügel. Er tat es, um sich vor den plündernden Angreifern zu verbergen, 11-24.

**Erste Heldentaten Gideons, 25-40.** Der Herr befahl Gideon, den Altar Baals, des Hauptgötzen der Kanaaniter, und die „Weihestätte“, d.h. die Astarte, Abbild einer der Hauptgöttinnen der Kanaaniter, zu zerstören, 25. Ein Altar des Herrn sollte an deren Stelle errichtet werden, 25-26. Gideon gehorchte, 27-32. Die Angreifer lagerten sich in der Ebene Jesreel, 33, das ist der östliche Teil der großen Ebene von Esdrelon. Gideon, der mit dem Geist des Herrn ausgerüstet worden war (wie alle Richter), sammelte eine Armee, 34-35, und es wurde ihm die Zusage des Sieges durch das Zeichen des Schaffells gegeben, 36-40.

## Kap. 7 Der Sieg von Gideons Dreihundert

**Die Verminderung der Armee, 1-8.** Gideon („Fäller“), auch Jerub-Baal („Es hadere Baal mit ihm“) genannt (siehe 6,32), dessen Glaube geläutert und dessen Tapferkeit durch das Zeichen des Felles gestärkt worden war, siebte seine Armee von 32000 auf 10000 und schließlich auf 300 Mann. Geistliche Qualität und nicht große Zahlen sind wichtig, wenn Gott wirken und verherrlicht werden soll, 2-3. Die Probe, 4-7, des Wasserleckens aus der Hand, wie ein Hund leckt, an-



Harod, wo Gideon den Midianitern gegenüberstand

statt das Wasser auf die gewöhnliche Weise zu trinken, trennte die aufgeweckten und wachsammen von den mehr Sorglosen, denen es eher um die natürlichen Bequemlichkeiten ging und die weniger vom Glauben angefeuert waren, den Feind zu erspähen und zum Sieg voranzustreben. Gott erwählte die dreihundert Mann, die Wasser leckten, 7, um Israel zum Sieg zu führen.

**Der Traum des Midianiters, 9-14.** Der Gerstenbrotkuchen, 13, repräsentierte die israelitischen Bauern und Kleinbauern, und das Zelt, welches der Gerstenbrotfladen schlug und zu Boden riß, die nomadischen Midianiter und amalekitischen Angreifer.

**Der Sieg des Glaubens, 15-25.** Die Posaune war das Zeichen des Vordringens zur Schlacht gegen den Feind, die Kündlerin vom Sieg des Glaubens.

## Kap. 8 Gideons Versagen

**Eifersucht der Ephraimiten, 1-3.** Der Sieg über die Midianiter und Amalekiter zog bald innere Auseinandersetzungen nach sich. Gideons freundliche Antwort (vgl. Phil. 2,1-5) an die eifersüchtigen und egoistischen Ephraimiten veranschaulichte seine Charakterstärke. „Die Nachlese der Trauben“, d.h. die Gefangennahme der midianitischen Obersten Oreb und Seb durch die Ephraimiten war „besser als die Weinlese Abiesers“, 2, d.h. der Sieg über die ganze Horde der Feinde in der Ebene von Jesreel. Eine sanfte, demütige Antwort dämpft den Zorn (Spr. 15,1).

**Vollkommener Sieg über den Angreifer, 4-21.** Eine größere Probe und ein Sieg folgten auf die Überwindung des inneren Streites. Die Leute von Sukkot und Pnuel, 5-8, verspotteten Gideon und verweigerten ihm jede Hilfe. Da-

durch bewiesen sie, daß sie in Wirklichkeit heimliche Verbündete der Midianiter waren. Nach seiner siegreichen Rückkehr behandelte Gideon sie dann als solche.

**Gideons Versagen, 22-32.** Obwohl Gideon das Angebot des erblichen Königtums für sein Haus ablehnte, 22-23, fiel er in eine andere Falle: Er machte aus eroberten Ringen ein Ephod (wahrscheinlich eine Art Abbild oder Denkmal), 24-27, und stellte es in seiner Heimatstadt Ophra auf. Dies wurde ein Übel für Israel und stellte eine grobe Verletzung gegenüber der Heiligkeit der Priesterschaft dar.

**Der fünfte Abfall, 33-35.** Nach Gideons Tod diente Israel dem Götzen Baal-Berit (Herr des Bundes); dies bedeutete eine Perversion und Verhöhnung des Bundesverhältnisses Jahwes zu Israel.

## Kap. 9 Abimelech und seine Bosheit

**Der Mord an den Söhnen Gideons, 1-5.** Abimelech („Mein Vater ist König“) wollte an sich reißen, was sein Vater Gideon verworfen hatte. Als Sohn einer kanaanitischen Mutter zeigte sich an ihm das Übel des Kompromisses und des Ungehorsams gegen Gottes Wort durch die schreckliche Untat, daß er alle Söhne Gideons umbringen ließ. Nur Jotam, der Jüngste, konnte dem Blutbad entkommen.

**Abimelechs Anmaßung und Tod, 6-57.** Jotams Gleichnis, 7-21, vom Berg Garizim, dem Berg südlich von Sichem (5. Mo. 11,29), zeigt mit aller Schärfe die Gemeinheit Abimelechs (ein wertloser „Dornstrauch“, 14). Seine dreijährige Regierungszeit war gekennzeichnet von einem Streit zwischen ihm und den Männern von Sichem, 26-49, dessen Höhepunkt Gaals Rebellion bildete, 26-41. Sie wurde niedergeschlagen. Abimelech starb in Unehren, wie er gelebt hatte, während er Tebez belagerte, eine Stadt etwa 18 km nordöstlich von Sichem, 50-57.

## Kap. 10 Tola, Jair und der sechste Abfall Israels von Gott

**Tola und Jair, 1-5.** Von Tola wird keine erfolgreiche Tat berichtet, und von Jair („Aufklärer“) erfahren wir nur wenig. Letzterer hatte 30 Söhne, denen 30 Städte gehörten, die „Havoth-Jair“, d.h. „Jairs Dörfer“ genannt wurden. Daß sie auf Eselsfüllen ritten, 4, zeigte ihre hohe soziale Stellung an.

**Der sechste Abfall und Knechtschaft, 6-18.** Israels besonders bedenkliche Abkehr von Gott, 6, brachte die Zuchtrute der Philister und Ammoniter, 7-9; dann Israels Verzweiflungs-

schrei, 10, und ihre Reue, 15-16. Doch die Züchtigung dauerte an, 17-18.

## Kap. 11 Jephtah befreit Israel von den Ammonitern

**Jephtah verworfen, doch zum Heerführer gemacht, 1-11.** Jephtah war ein Mann von großer Tapferkeit, aber der Sohn einer Dirne, 1. Von seiner Familie ausgestoßen, ging er nach Tob, einem Gebiet in Syrien, nördlich von Gilead in Transjordanien. Dort wurde er zu einem herumstreifenden Freibeuter. Als Krieg mit den Ammonitern ausbrach, einem Volk aus Zentral-Transjordanien, dessen Hauptstadt Rabbath-Ammon (das heutige Amman) war, riefen die Ältesten von Gilead Jephtah zurück und machten ihn zu ihrem Heerführer.

**Jephtahs Verhandlungen mit Ammon, 12-28.** Sie bewiesen Taktgefühl, Weisheit und diplomatisches Geschick, konnten aber den Ausbruch eines Krieges nicht verhindern.

**Jephtahs Gelübde und seine Erfüllung, 29-40.** Am Vorabend der Schlacht, 30, tat Jephtah („Gott öffnet“) ein Gelübde, daß, was immer als erstes ihm aus seinem Hause bei seiner siegreichen Rückkehr entgegenkomme, Gott gehöre und er es als Brandopfer darbringen werde, 31. (hebr. „olah“ = „ein Opfer, das aufsteigt“); (vgl. 3. Mo. 1). Die Meinungen sind geteilt darüber, ob auch das Menschenopfer mit einbezogen war, da Jephtahs einziges Kind, eine junge, noch unverheiratete Tochter, die erste war, die den heimkehrenden Jephtah als Held in seinem Haus in Mizpa grüßte, 34-35. Diejenigen, die annehmen, daß es sich hier um ein wirkliches Opfer handle, begründen das 1) mit dem ausdrücklichen Text der Geschichte, 31; 2) mit der halb heidnischen Herkunft Jephtahs, der mit diesem extremen Schritt, ein Gelübde zu tun, das ein Menschenopfer einschließen kann (vgl. 2. Kö. 3,27), einem heidnischen Brauch nachkam und das mosaische Gesetz nicht kannte oder übergang, das solche Bräuche verbietet (3. Mo. 20,2-3). Letztere Annahme wird dadurch bestätigt, daß seine Tochter damit einverstanden war, 36. Zudem scheint Jephtahs übergroßer Schmerz, 35, und die Tatsache, daß nichts in der Erzählung darauf hinweist, daß Jephtahs Handlungsweise die Zustimmung Gottes gefunden hätte, dafür zu sprechen, daß es sich hier um ein wirkliches Opfer handelte. Jephtahs Tochter bat um Zeit, ihre Jungfrauschaft zu beklagen, 37, denn es gab für eine jüdische Frau keine größere Schande, als kinderlos zu sterben. Manche wollen in dieser Ehelosigkeit der Tochter die Erfüllung des Gelübdes sehen, aber der Text scheint deutlich davon zu sprechen, daß sie durch die Hand ihres Vaters den Tod fand.



Eine Frau mahlt Getreide zwischen zwei Mülsteinen

## Kap. 12 Jephtahs Krieg mit Ephraim

**Die zänkischen Ephraimiten werden bestraft, 1-7.** Dieser Stamm, der westlich des Jordans lebte, zeichnete sich durch Streitereien und Eifersüchteleien aus. Das gleiche Volk legte Gideon gegenüber eine ähnliche Haltung an den Tag (Ri. 8,1). Doch in scharfem Gegensatz zu Gideon vertrat Jephtah die selbstsüchtige, stolze, egozentrische Haltung, die oftmals von Sekten und religiösen Kultgemeinschaften eingenommen wird. „Ich und mein Volk“, 2; „ich rief euch“, 2; „ich sah“, 3; „ich setzte mein Leben daran“, 3. Das Ergebnis war Streit und Krieg zwischen Brüdern, Tod und lang andauernde, bittere Fehden, die oft so bezeichnend sind für Gläubige, die den Sinn für die Einheit des Leibes Christi verloren haben (1. Kor. 12,13; Eph. 4,1-6). In der großen Schlacht, die folgte, als die Ephraimiten versuchten, sich in ihr Land abzusetzen, jenseits der von den Gileaditern kontrollierten Jordanfurten, wurden die, die das Wort „Schibbolet“ (ein Getreidekörnchen oder eine Getreideähre) als „Sibbolet“ aussprachen, also „s“ anstatt „sch“, als Ephraimiten erkannt und getötet. Die Ephraimiten sprachen einen leicht unterschiedlichen Dia-

lekt der hebräischen Sprache und konnten daran sofort als Ephraimiten erkannt werden, daß sie unfähig waren, den „sch“-Laut auszusprechen.

**Die Richter Ibzan, Elon und Abdon, 8-15.** Sie gehörten zu den sogenannten unbedeutenden Richtern, die vielleicht nur die Regierungs- und Rechtsangelegenheiten des Volkes vertraten, aber offenbar nie Heldentaten vollbrachten wie die übrigen Richter (vgl. 10,1-5).

## Kap. 13 Vorherrschaft der Philister; Geburt Simsons

**Die siebente Abtrünnigkeit, 1.** Israel wurde 40 Jahre der Gewaltherrschaft der Philister überantwortet. Da war kein Notschrei zu Gott, auch kein Zeichen von Reue und Buße. Dieses war der letzte und wohl auch der tiefste Abfall von Gott. Auch die Errettung war deshalb nur teilweise und unvollkommen, 5, ebenso wie Simsons Werk. Die Philister waren in hohem Grade religiös und feierten ihre Siege im Haus ihrer Götzen (1. Sam. 31,9). Oft nahmen sie ihre Götzenbilder mit in die Schlacht (2. Sam. 5,21). Dagon, („Getreide“) war ein Fruchtbarkeitsgott für die Vegetation, der auch in Ugarit und bei den früheren Amoritern verehrt wurde. Sie beteten auch die Astarte an (1. Sam. 31,10), die der altassyrischen Göttin der Fortpflanzung, Ishtar, entsprach und auch Baal-Sebub („Herr der Fliegen“), dessen Name eine spöttische Entstellung von „Baal-Sebul“ („Herr der göttlichen Wohnung“) war (2. Kön. 1,2). In der jüdischen Theologie wurde aus Baal-Sebub („Beelzebub“, der „Oberste der Dämonen“ (Matth. 12,24). Das Philistertum stellt eine mit Heidentum vermischte Religion dar, ein Synkretismus, der bei der wahren Gottesverehrung unannehmbar ist.

**Philistertum gegenüber Nasiräertum, 2-23.** Wer sollte Israel vom Joch der Philister befreien? 7. Ein „Nasiräer“, 7, einer, der „für Gott abgesondert“ war (siehe Anmerkungen über das Gelübde des Nasiräers und seine Reinigung von kultischer Verunreinigung in 4. Mo. 6,1-21). Nicht nur sollte der Befreier Israels selbst von Geburt an von den Verunreinigungen durch die Götzenanbetung der Philister frei sein, sondern auch seine Eltern sollten bereits als „für Gott Abgesonderte“ leben, 2-14, und aufgrund der Engelserscheinung sollten sie unerschütterliches Vertrauen in die Kraft Gottes beweisen. Der „Engel des Herrn“, 3-23, war Christus vor seiner Menschwerdung, derselbe, der Mose im brennenden Busch (2. Mo. 3,1-6) und Josua außerhalb Jerichos (Jos. 5,13-15) erschienen war.

**Simsons Geburt, 24-25.** Simson (hebr. Shimshon bedeutet „kleine Sonne“) wurde geboren, als sein Stamm, die Daniter, 2 (vgl. Mahaneh-Dan, „Lager von Dan“) im Südwesten in der Nähe des Landes der Philister wohnten. Eine später erfolgte Ausbreitung der Philister



Eine der Philisterstädte war Ascalon. Dieser Teil der Stadtmauer stammt aus der Zeit der Kreuzzüge.

zwang den Stamm, sich weiter nördlich anzusiedeln (Ri. 18).

## Kap. 14

### Simsons erste Heldentaten

**Simson tötet den Löwen, 1-7.** Simson handelte zum ersten Mal gegen sein Nasiräergelübde, 1. Er ging nach Timnat, einer Stadt der Philister, wo er durch eine der dortigen Frauen in Versuchung geriet, 1-2. Doch Gott gebrauchte den Fehler Simsons, um im Zusammenhang damit seine Macht zu offenbaren, 4. Simson blieb ein Nasiräer, und so kam der Geist Gottes über ihn in Kraft, wie er immer durch ein geheiligtes Gefäß, das für Gott abgedeutet ist, arbeitet. Simson zerriß den Löwen mit seinen bloßen Händen, 6. Aber während der Nasiräer einerseits Heldentaten verrichten und sozusagen Satan besiegen durfte, fiel er andererseits durch die Betörung der Timniterin als Beute an Satan, 16-17.

**Honig im Aas des Löwen, 8-9.** Auf dem Wege zu seiner Hochzeit ging Simson beiseite und besah das Aas des Löwen. Er fand Bienen und Honig darin und nahm von dem Honig in seine Hände. Das war eine grobe Verletzung seines Nasiräer-Gelübdes, das den Kontakt mit Leichen verbot.

**Heldentaten trotz der Kompromisse, 10-20.** Dieses erste Abenteuer auf dem Weg zur

Verbindung mit den Philistern hatte Simson wohl Gelegenheit gegeben, seine physische Kraft unter Beweis zu stellen, doch folgten ihm weiteres Versagen und Enttäuschungen. Seine Frau ließ ihm keine Ruhe und verrät ihn, und die Philister überrötelten ihn.

## Kap. 15

### Simsons Kampf mit den Philistern

**Simsons Rache, 1-8.** Die Ehe, die Simson geschlossen zu haben glaubte, war von der altertümlichen Art, da die junge Frau im Hause ihrer Eltern verblieb und der Ehemann sie nur von Zeit zu Zeit besuchte. Das „Ziegenböcklein“ war wohl die gebräuchliche Gabe anlässlich eines intimen Besuches (1. Mo. 38,17). Die 300 Füchse mit den an ihren Schwänzen festgebundenen Fackeln, die Simson in die Kornfelder und Weingärten der Philister jagte, waren offenbar Ausdruck ausgesprochener Rache und nicht vom Geist Gottes veranlaßt. Simson war für seine Schwierigkeiten selbst verantwortlich, was immer der Fall ist, wenn Kompromisse mit den Philistern (Symbol für die gottlose Welt) eingegangen werden.

**Von den eigenen Volksgenossen gebunden, 9-13.** Seine eigenen Brüder aus Israel banden ihn aus Furcht, um ihn den Philistern auszuliefern. Lechi, 9-14, bedeutet „Kieferknochen“.



**Heldentat mit einem Eselskinnbacken, 14-17.** In Ramat-Lechi („Kinnbacken-Höhe“), 17, tötete Simson 1000 Philister. Aber weislich warf er den Knochen dann fort, als er seinen Zweck erfüllt hatte, damit er nicht – wie das Ephod Gideons – dem Volk zum Fall würde (Ri. 8,27). Oftmals wird das Instrument, das Gott zum Segen gebrauchte, verehrt, anstatt der lebendige Gott, der es gebrauchte.

**Simsons Gebet und Gottes Antwort, 18-20.** Simson spaltete, und Gott ließ bei Lechi die Höhlung spalten, so daß Wasser herausfloß in „En Hakkore“, „die Quelle des Anrufers“. So sorgte Gott für seinen Knecht, der ihn in seiner Not anrief. Dadurch wurde er gestärkt, der Rache der übrigen Philister standzuhalten.

## Kap. 16 Simson und Delila. Simsons Tod

**Simson in Gaza, 1-3.** Drei Frauen aus dem Volk der Philister plagten den Nasiräer Simson, beraubten ihn seiner Geistesmacht und wurden für ihn zuletzt zum Ruin: die Timniterin, 14,1-4; die Dirne in Gaza, 16,1-3; und Delila, 16,4-20. Jede von ihnen warf ihren Schatten auf die außergewöhnliche Kraft des Nasiräers, die sich gegen den dunklen Hintergrund des Kompromisses mit der Sünde abhob, letztlich aber davon zerstört wurde.

### Archäologische Streiflichter

Die Pentapolis (Fünfstädtebund) der Philister. Zur Zeit der Richter wurden die Philister von einer Konföderation regiert, in der sich die fünf größten Städte zusammengeschlossen hatten: Gaza, Ekron, Askalon, Gath und Asdod. Die Regierung bestand aus fünf „Herren“ (seranim), welche die absolute Macht auf militärischem und zivilem Gebiet ausübten.

**Simson und Delila, 4-19.** Delila, die der Anlaß zu Simsons Untergang war, ist ein Symbol der Welt in ihren religiösen, leichtsinnigen, das Vergnügen liebenden Wesenszügen, welche, wie diese listige Frau, zum Ziel hat, den echten Nasiräer seiner Absonderung für Gott zu berauben, die die geheime Kraft im Leben des Gläubigen darstellt. Mannigfaltig waren Delilas schlaue Spitzfindigkeiten, die hier berichtet werden, bis sie schließlich ihr Opfer dazu brachte, ihr das Geheimnis seiner Kraft anzuvertrauen, 4-17. Das Geheimnis war Simsons Gelübde, ein Für-Gott-Abgesonderter zu sein. Und als ihm das Kennzeichen für das nasiräische Abgesondertsein, seine Locken, abgeschnitten wurden, war seine Kraft dahin.

**Das Ergebnis der Verletzung des Nasiräer-Gelübdes durch Simson, 20-25.** 1) Unwissenheit über seine geistliche Kraftlosigkeit. Er *wußte nicht*, daß seine Kraft ihn verlassen hatte, 20. 2) Er wurde von den Philistern gefan-

genommen, 3) Er verlor sein Augenlicht, 4) Er wurde von den Philistern zum Sklaven erniedrigt, 21. 5) Er wurde zum Spott und Ärgeris und zum Instrument der Philister, einen Götzen anstatt des lebendigen Gottes zu verherrlichen, 23-25. 6) Er wurde zum Gespött der Philister und ein religiöser Hanswurst, 25. – Zu Dagon s. Erklg. zu Ri. 13,1.

**Simsons Tod, 26-31.** Wie in einer tragischen Ironie endet die Simsongeschichte mit seinem heldenhaften Tod, als Gott sein letztes Gebet gnädig erhörte und ihm seine Kraft zurückgab, so daß er töten konnte „mehr ... in seinem Sterben, als ... die er während seines Lebens getötet hatte.“

### Archäologische Streiflichter

Simsons langes Haupthaar und die damit in Zusammenhang stehende große Körperkraft ist ein allgemein bekanntes Motiv in der antiken Literatur. Die mächtigen Krieger von Achaja in der Ilias waren als „langhaarige Recken“ bekannt. Die Stärke des Phöbus, eines Gottes in der Ilias, wird mit seinem nicht geschorenen Haupthaar in Verbindung gebracht. In ähnlicher Weise hatte der Held Enkidu „langes Haar wie eine Frau“. Simson steht allen diesen gegenüber einzig da, weil die Bibel deutlich sagt, daß seine Kraft vom „Geist des Herrn“ und nicht von seinem langen Haupthaar als solchem herrührte.

## Kap. 17-18 Michas Götzendienst und der Stamm Dan

**Micha und der Levit, 17,1-13.** Der Geschichte von der Neuansiedlung des Stammes Dan geht der Bericht über Micha und seinen Bilderdienst voraus. Er erhielt von seiner Mutter als Geschenk Geld, das er ihr erst gestohlen und dann zurückgegeben hatte. Von diesem Geld gebrauchte seine Mutter dann 200 Silberlinge, um davon verschiedene Bilder zu machen. Sie gab vor, damit dem Herrn dienen zu wollen, 2-4. Micha hatte ebenfalls einen Götzenschrein, ein „Ephod“ (Abbild) und „teraphim“ (Bilder von Hausgötzen) machen lassen und setzte, nach dem Geist dieser gesetzlosen Zeit, einen seiner Söhne als Priester ein, 5-6. Als ein levitischer Priester aus Bethlechem-Juda zu seinem Hause kam (ca. 11 km südlich von Jerusalem), überredete Micha ihn, als Priester an seinem Heiligtum bei ihm zu bleiben. Diese gesetzlose, von Menschen erfundene religiöse Einrichtung, die die geistliche Abtrünnigkeit der damaligen Zeit erkenntlich macht, wurde von Micha in Unwissenheit als ein Zeichen des Segens Gottes angesehen.

**Die Abwanderung der Daniter, 18,1-31.** Als der Stamm Dan unter dem beständigen Druck der Philister nach Norden abwanderte

(vgl. Jos. 19,40-47; Ri. 1,34; 13,2), stahlen sie Michas Schrein mitsamt dem levitischen Priester, 16-20. Das ist ein weiterer Beweis für die Gesetzlosigkeit, den Abfall von Gott und die politischen Wirrnisse jener Zeit (vgl. Ri. 17,6; 18,1; 19,1; 21,25). Die Absicht des gesamten Anhangs zum Richterbuch (Kap. 17-21) ist es, Israels tiefe innere Verdorbenheit zu beschreiben. Der Levit protestierte nicht gegen die schreiende Ungerechtigkeit, die man Micha antat. Es bedeutete ja persönlichen Vorteil für ihn. Michas Protest gegen diese Handlungsweise wurde im Namen der Religion erhoben. Seine Versuche, das ihm gestohlene Besitztum wiederzuerlangen, waren fruchtlos. 26. Kap. 17 und 18 zeigen Israels religiöse Verkommenheit. Kapitel 19-21 zeigen Israels moralische und politische Gesetzlosigkeit in jener Zeit.

### Kap. 19-21 Gibeas Verbrechen und seine Strafe

**Die Greueltat der Einwohner von Gibeas, 19,1-30.** Dieses Kapitel berichtet genauestens über die grauenerregenden Auswüchse der Abtrünnigkeit Israels von Gott (vgl. Röm. 1,26-32; 2. Tim. 3,1-5). Israel hatte die Sitten der Kanaaniter angenommen und war in den Abgrund kanaanitischer Grausamkeit und Unmoral hinab-

gesunken. Ähnliche Gesetzlosigkeit findet sich heute in der weltweiten Abtrünnigkeit von Gott (Lk. 17,28-30). Das Verbrechen der Benjaminer von Gibeas zeigt, daß die Stadt auf die moralische Ebene von Sodom gesunken war (1. Mo. 19,1-14).

**Die Ernte von Krieg und Blutvergießen, 20,1-48.** Die Obersten des Volkes versammelten sich zu Mizpa, einer Stadt an der Nordgrenze Benjamins, um zu entscheiden, was getan werden sollte, 1-7. Sie beschlossen, die Schuldigen mit dem Tod zu bestrafen, 12-13. Da aber die Benjaminer sich weigerten, die Schuldigen auszuliefern, kam es zu einem grauenhaften Bürgerkrieg, in dem Tausende getötet wurden. Eine tragische Ernte wurde dabei eingebracht (vgl. Gal. 6,7). Der schuldige Stamm wurde beinahe ausgerottet.

**Buße für Benjamin, 21,1-25.** Die Einwohner von Jabes in Gilead wurden getötet und die Jungfrauen, die übriggeblieben waren, dem Rest des Stammes Benjamin zu Ehefrauen gegeben, 1-15. Benjamin wurde als Stamm wiederhergestellt. Sie erhielten junge Frauen von den Tänzerinnen beim alljährlichen Fest in Silo, 16-22. Das Buch der Richter endet mit der eindeutigen Feststellung, daß jene Zeit eine Zeit der Gesetzlosigkeit war, 25, – so, wie sie das Buch selbst darstellt.

*Dan, das von den Danitern auf ihrem Zug nach Norden erobert wurde*

